

Alterszentrum Hofmatt Weggis

# Riesenaufmarsch zur Weihnachtsfeier

Die Bewohnerinnen und Bewohner mit ihren Angehörigen, Mitglieder des Stiftungsrats sowie der Gemeindebehörden von Greppen, Weggis und Vitznau erlebten am Sonntag, 22. Dezember 2013, eine besinnliche Weihnachtsfeier im Alterszentrum Hofmatt in Weggis. Viel Musik und ein festliches Menü rundeten den Anlass harmonisch ab.



Das Zürcher Konzert- und Vokal-Ensemble sorgte für den musikalischen Rahmen der Weihnachtsfeier im Alterszentrum Hofmatt Weggis.

Foto: zvg

pd/rbs. Zentrumsleiter Alfons Röhlin und seinem Team ist es einmal mehr gelungen, der Weihnachtsfeier in der Hofmatt einen besonderen Glanz zu verleihen. Aus musikalischer Sicht hatte er wiederum einen Leckerbissen bereit, er engagierte nämlich das Zürcher Konzert- und Vokal-Ensemble unter der Leitung von Paul Hämig. Dieser schien besondere Freude daran zu haben, im Treppenhaus der Hofmatt auftreten zu können, so meinte er denn: «Wir fühlen uns wie im Hyatt-Hotel, alle schauen uns zu, auch von den oberen Rängen.» Damit meinte er die Zuhörer in den oberen Etagen, welche einen guten Blick auf die kleine Bühne hatten. Der ganze Eingangsbereich der Hofmatt 1 war ebenfalls konzertbestuhlt, so dass alle an der Feier teilnehmen konnten.

## Rückblick und Ausblick

Im Namen des Stiftungsrats begrüßte Präsident Urs Heppner die rund 300 Anwesenden und insbesondere Irene Keller. Die Gemeindefrauen aus

Vitznau und Kantonsrätin wurde am 10. Dezember 2013 zur höchsten Luzernerin gewählt. «Wir freuen uns, dass die im letzten Sommer in Angriff genommene Renovation der Attika kurz vor Weihnachten erfolgreich abgeschlossen werden konnte», erklärte Urs Heppner. Er nahm die Gelegenheit wahr, den Bewohnerinnen und Bewohnern, aber auch den Mitarbeitenden, für das Ertragen der Immissionen während der Umbauphase zu danken. «Ohne die Flexibilität von allen hätten wir das Ganze nicht durchziehen können.» Die Hofmatt 1 wird nächstes Jahr 30 Jahre alt, dies soll mit verschiedenen Aktivitäten und Veranstaltungen gebührend gefeiert werden. Die Institution Hofmatt in Weggis ist ein grosses Verdienst von Dr. Alois

Zurkirchen, welcher erst kürzlich verstorben ist. «Er war der Gründervater der Stiftung und der Hofmatt», erklärte Urs Heppner.

## Ehrung langjähriger Mitarbeitenden

Nach einem weiteren musikalischen Block gab Zentrumsleiter Alfons Röhlin seine ganz persönlichen Gedanken zum Weihnachtsfest preis. Für ihn ist es auch der Zeitpunkt, um das Jahr nochmals Revue passieren zu lassen und Danke zu sagen. Dies tat er nicht nur gegenüber den 140 Hofmatt-Senioren, sondern insbesondere an die Adresse der 120 Mitarbeitenden in der Hofmatt. Darunter sind Menschen aus 10 verschiedenen Nationen, Konfessionen und Altersklassen und trotzdem wird eine intakte Gemeinschaft

gelebt. Alfons Röhlin konnte sechs Mitarbeitenden zum 20-Jahr- und sechs zum 10-Jahr-Arbeitsjubiläum gratulieren. Irene Keller, Kantonsratspräsidentin ab 1. Januar 2014, hat sich für ihr Amtsjahr vorgenommen, sich auf Neues einzustellen und *gwundrig* zu sein. Dazu gehöre auch, alte, ausgetretene Pfade zu verlassen und sich von *alten Zöpfen* loszulösen. In diesem Sinne wünschte sie den Anwesenden fürs neue Jahr alles Gute, gute Gesundheit und *e Chratte voll Gwunder*. Nach dem von Bariton Soon Kee Woo vorgetragenen koreanischen Gebet, sang man gemeinsam *Stille Nacht*. Anschliessend waren die Bewohnerinnen und Bewohner sowie alle Gäste zu einem ausserlesenen Weihnachtsmenü eingeladen.

Alterszentrum Hofmatt

## Gabelzartes Fleisch

Am 28. Januar 2014 organisieren das Alterszentrum Hofmatt und die Metzgerei Berchtold in Weggis ein Fleisch-Koch-Seminar mit dem bekannten Kochbuchautor Werner Wirth.

pd. Wenn es nach dem Autor mehrerer Bücher zum Thema Fleischgaren geht, könnte das Fleisch auf unseren Tellern noch viel zarter sein. Werner Wirth hat das Garen von Fleisch neu erfunden. *Sanft-Garen* ist seine Lösung und das macht Sinn. Druck führt zu Gegendruck und das bedeutet beim Fleisch zwangsläufig ein erhöhter Saftaustritt.

Wirths Ausführungen stossen im Blätterwald auf grosse Aufmerksamkeit. Der Stern schreibt: «Wirth macht mit seiner neuen Garmethode das dümmste Fleischstück zu einer butterzarten Delikatesse» oder die Schweizer Familie: «... bei Werner Wirth wird jeder Braten zart. Der Berner hat die Methode des sanften Garens perfektioniert.» Bei seinem Auftritt in der TV-Sendung *Einstein* des Schweizer Fernsehens hat er sein neues Verfahren vorgestellt und damit ein riesiges Echo ausgelöst.

## Anmeldung erforderlich

Wie das in der Praxis umgesetzt wird, können Sie am Dienstag, 28. Januar 2014, von 19.00 bis ca. 22.15 Uhr im Restaurant des Alterszentrums Hofmatt in Weggis selber miterleben und anschliessend sogar ausgiebig degustieren und erhalten so (noch) mehr Genuss. Es wird ein Unkostenbeitrag erhoben.

Die Anmeldung ist unerlässlich zu richten an: Alterszentrum Hofmatt, 6353 Weggis, Telefon 041 392 75 75 oder Fax 041 392 75 76.

Wetten, Sie erleben einen interessanten und unterhaltsamen Abend.

Hotel Rigi First

## Bärenstube ist wieder offen

Erfreuliche Nachrichten von der Rigi. Das Hotel Rigi First (*Bärenstube*), direkt an der Skipiste und an den Wanderwegen gelegen, ist wieder offen.

pd. Die Hotel Rigi First GmbH hatte am 15. November Konkurs angemeldet. Das Hotel verfügt über 35 Zimmer und das Restaurant Bärenstube. Für die Weihnachtszeit und die Wintersaison wurde eine Lösung gefunden. Zumindest, was den Restaurationsbetrieb betrifft. Rolf Kasper, Besitzer des renovierten Hotels Rigi Kaltbad, öffnete das Restaurant Bärenstube am 21. Dezember wieder. «Wir sind daran interessiert, dass die Gastronomie auf der Rigi funktioniert», sagte er gegenüber der Neuen Luzerner Zeitung.

An Gästen mangle es während der Wintersaison auf der Rigi nicht. Es sollen auch einige Hotelzimmer wieder zur Verfügung gestellt werden. Wie es längerfristig mit dem Hotel Rigi First weitergeht, ist laut Kasper noch unklar. Die Gründe des Konkurses der Betriebsgesellschaft sind ihm nicht bekannt.

Laut Auskunft der Serviertochter, Esther Bucher (ehemals Leiterin Café Plaza), ist das Restaurant Bärenstube jeweils am Donnerstag geschlossen, ansonsten hat es geöffnet. Es führt eine kleine, aber gute Speisekarte und weist ein gutes Preis-Leistungsverhältnis auf.

Gemeinde Risch

# Novartis stoppt umstrittenes Grossprojekt

Novartis wollte an reizender Lage am Zugersee ein 100-Millionen-Projekt realisieren. Nun zieht sich Novartis überraschend zurück. Rechtlich war das Vorhaben umstritten.



Auf diesem Gebiet hätte das Novartis-Grossprojekt realisiert werden sollen. Foto: zvg

pd. Beim Gut Aabach/Risch, in unmittelbarer Nähe zum Bezirk Küssnacht, wollte der Novartiskoncern für rund 100 Millionen Franken ein Ausbildungszentrum für seine Kaderleute errichten. Das vom Architekten Peter Zumthor entworfene Projekt sah zwölf auf Stelzen stehende Gebäude vor. Im November 2011 wurde in der Gemeinde Risch in einer Volksabstimmung eine entsprechende Zonenplanänderung und der Bebauungsplan genehmigt. Privatpersonen wehrten sich mit Beschwerden gegen die Umzonung des Geländes und den Bebauungsplan.

## Überraschende Kehrtwende

Letzte Woche machte Novartis völlig unerwartet publik, dass dieses Projekt nicht mehr weiter verfolgt werde. Novartis-Mediensprecherin Isabel Guerra teilt auf Anfrage mit, dass man im Oktober erstmals genauere Kostenschätzungen in Bezug das Bauprojekt erhalten habe. «Diese waren wesentlich höher, als wir angenommen hatten.» Die Kehrtwende und ihre Begründung überraschen. Noch im März dieses Jahres erklärte eine Novartisprecherin: «Die Geschäftsleitung und der Verwaltungsrat unterstützen dieses Projekt und haben das Vorhaben beurteilt und gutgeheissen.» Zudem fand

noch am 27. November im Zusammenhang mit dem laufenden Beschwerdeverfahren eine Ortsbegehung statt, an der auch die Vertreter von Novartis teilnahmen.

## Projekt in einem BLN-Gebiet

Gemäss Novartis werden nun alternative, kostengünstigere Projekte evaluiert, die näher am Hauptsitz in Basel liegen. Dies entbehrt nicht einer pikanten Note. Das Gut Aabach in Risch befindet sich nämlich innerhalb des Objektes *Zugersee* des Bundesinventars der Landschaften und Naturdenkmäler von nationaler Bedeutung (BLN). Gemäss Lehre und Rechtsprechung gehört zur grösstmöglichen Schonung eines derartigen Objekts, dass mögliche alternative Standorte geprüft werden. Gegner des Projektes hatten die Firma Novartis in der Vergangenheit aufgefordert, nach einem Alternativstandort Ausschau zu halten.

## Ein umstrittener Standort

Rechtlich stellte sich von Anfang an die Frage, ob es legitim sei, an diesem Standort ein derartiges Projekt zu verwirklichen. Im Zuger Richtplan wird das Gut Aabach unter den Zonen für *historisch wertvolle Gebäude und Anlagen* aufgeführt. Der Zuger Regierungsrat stellte sich im Vorfeld der Rischer Abstimmung auf den Standpunkt, dass in diesen speziellen Zonen unter Umständen eine Bauzone eingerichtet werden dürfe. Die Gegner des Projektes verwiesen auf den Richtplandtext, wonach Bauten in diesen Zonen bloss der Erhaltung und Entwicklung der bestehenden Gebäude und Anlagen dienen dürfen. Die Zone müsse *klein gehalten* werden, was bei einem geplanten oberirdischen Bauvolumen von über 31000 Kubikmetern sicher nicht mehr der Fall sei.

## Einziges Haus blieb geschützt

Auch in denkmalpflegerischer Hin-

sicht ergeben sich Fragen: Im Spätherbst des Jahres 2005 wurde die Villa Aabach und das Chauffeurhaus aus dem Inventar der schützenswerten Denkmäler entlassen. Die Protokolle der damaligen Denkmalkommission können nicht eingesehen werden, weil im Kanton Zug noch kein umfassendes Öffentlichkeitsprinzip gilt. Für das Gut Aabach ergab sich nach dieser Entscheidung die groteske Situation, dass als einziges Gebäude bloss noch das Gärtnerhaus erhalten werden musste. Dies, obwohl der Richtplan explizit fordert, dass in diesen Zonen für *historisch wertvolle Gebäude und Anlagen* die denkmalpflegerischen Anliegen zu berücksichtigen seien.

## Das Abseitsstehen der Umweltverbände

In diesem Frühjahr hatte sich eine Kontroverse um die Frage entwickelt, warum nicht auch die Umweltverbände auf dem Gerichtsweg gegen dieses Grossprojekt vorgegangen waren. Die Umweltverbände erklärten, dass bei ihrem Verzicht auf einen Weiterzug der Einsprache das Gutachten der Eidgenössischen Natur- und Heimatschutzkommission (ENHK) eine wichtige Rolle gespielt habe. Das Gutachten kam zum Schluss, dass das Rischer Projekt die BLN-Bedingungen erfülle. Die Umweltverbände schätzten ihre Erfolgchancen aufgrund dieses Gutachtens als zu gering ein. Von gegnerischer Seite wurde das Gutachten inhaltlich kritisiert. Zudem bezeichnete die Alternative Risch die durch die Umweltverbände vorgenommene Beurteilung im vorliegenden Falle als übervorsichtig.